

Winter-ZaPF 2006

Zürich

23.11.-26.11.2006



Reader

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	3
2 Anfangsplenum	4
2.1 Tagesordnung	4
2.2 Vorstellung der Fachschaften	4
2.3 Programm	5
2.4 StAPF	6
2.5 Organisatorisches	6
3 Arbeitskreise	7
3.1 Bachelor	7
3.2 AK Fachschaftsstruktur	10
3.3 AK Praktika	13
3.4 AK Gleichstellung	15
3.5 AK jDPG	18
3.6 AK Master	19
3.7 AK Lehrevaluation	19
3.8 AK Studiengebühren	21
3.9 AK Ranking	23
3.10 AK ZaPF e.V.	23
3.11 AK Schwytzerdütsch	25
4 Abschlussplenum	26
4.1 Tagesordnung	26
4.2 Bericht StAPF	27
4.3 Akkreditierungspool	28
4.4 Bericht des AK Ranking (nachgestellt)	29
4.5 Nächste ZaPFen	29
4.6 Varia	29
5 Teilnehmer	31
6 Adressen	32

Impressum

Layout:	thx to Erik aus Dresden
Satz:	L <small>A</small> T <small>E</small> X
Auflage:	100
Herausgeber:	VMP an der ETH
ViSdP:	Martin Sack, VMP an der ETH, CH-8092 Zürich

1 Vorwort

Das war also die ZaPF in Zürich. Eine richtig internationale in der Schweiz und mit Österreicher Beteiligung (rettet die Bäume!). Die alten Hasen haben sie die *Proll-ZaPF* genannt. Dennoch ist dabei etwas herumgekommen, zumindest ein 32 Seiten umfassender Reader, den ihr in den Händen haltet.

Viele neue Gesichter waren dabei, die wir hoffentlich auch auf den nächsten ZaPFen, allen voran der anstehenden Sommer-ZaPF in Berlin wiedersehen werden. Wir Orgas hatten unseren Spass und hoffen, ihr habt gute Eindrücke von unserer Stadt mitgenommen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und wünschen angenehmes Lesevergnügen mit diesem Reader.

Eure Orgas aus Zürich.



2 Anfangsplenum

Formalia

Zeit: Do, 23.11.2006 20:15-21:50
 Ort: HIL E1
 Sitzungsleitung: Martin Sack (ETH Zürich) wird als Sitzungsleiter gewählt.
 Protokollführer: Markus Schmassmann (ETH Zürich) wird als Protokollant gewählt.
 Anwesende: 18 Fachschaften sind anwesend. Bonn und FH OOW (Emden) sind entschuldigt.
 Bielefeld, Stuttgart und Hamburg treffen verspätet ein.

2.1 Tagesordnung

1. Vorstellungsrunde
2. Programm
3. StAPF
4. Organisatorisches

Die Tagesordnung wird ohne Gegenrede angenommen.

Begrüssung

Martin begrüßt die Anwesenden in der Schweiz.

2.2 Vorstellung der Fachschaften

Baden-Württemberg

Freiburg

- Studiengebühren kommen demnächst (SS07).
- Bachelor- und Masterumstellung ist eingefroren.
- Beschäftigen sich mit Vorbereitung der Präsentation des ZaPF-Rankings.

Karlsruhe

- Bachelor und Master eingeführt.
- Studiengebühren ab SS07.

Konstanz

- Einführung von Bachelor und Master hat stattgefunden.
- Studiengebühren werden eingeführt ab SS07.

Bayern

Regensburg

- Bachelor und Master sind eingeführt.
- Studiengebühren wurden eingeführt. Seitdem ist die Einschreibequote rückläufig.

Erlangen

- Die Fachschaft restrukturiert sich zur Zeit.

Berlin

HU Berlin

- Berlin hat keine Studiengebühren
- Das grösste derzeitige *Problem* besteht in der Ausrichtung der ZaPF im Sommer.

TU Berlin

- Wie an der HU auch keine Studiengebühren.
- BaMa ist eingeführt.

Hessen

Frankfurt

- Wird sich entsprechend in den Arbeitskreisen einbringen.

Niedersachsen

Göttingen

- BaMa ist da.

- Studiengebühren wurden eingeführt, aber man weiss nicht, was man mit dem zweckgebundenen Geld anfangen soll.

Nordrhein-Westfalen

Bochum

- Bachelor und Master wurden eingeführt.
- Seit Einführung der Studiengebühren sind ausser in Bochum in ganz Nordrhein-Westfalen die Einschreibungen zurückgegangen.

Wuppertal

- Die grosse Zahl der Teilnehmer aus Wuppertal erklärt sich durch Rekrutierungsmassnahmen (Saufgelage).

Rheinland-Pfalz

Kaiserslautern

- Bachelor und Master sind eingeführt.
- In Rheinland-Pfalz gibt es keine Studiengebühren.

Saarland

Saarbrücken

- Studiengebühren und BaMa werden eingeführt.

Sachsen

Chemnitz

- Hat kein BaMa.



- Studiengebühren gibt es (noch) nicht in Sachsen.

Dresden

- BaMa soll eingeführt werden.
- Es gibt ein neues Hochschulgesetz.
- Übergibt feierlich die ZaPF-Orga an Zürich.

Schleswig-Holstein

Kiel

- Der Interesse an Widerstand gegen Studiengebühren schwindet.
- Bachelor und Master eingeführt.

Österreich

Linz

- Ist zum ersten Mal dabei.
- BaMa ist eingeführt.
- Studiengebühren gibt es in Österreich schon lange (ca. 360€)

Schweiz

ETH Zürich

- Bachelor ist eingeführt, Master kommt im nächsten Jahr.
- Praktika werden überarbeitet.
- Studiengebühren gibt es schon lange (ca. 300€).



2.3 Programm

Martin stellt das Programm vor. Anschliessend werden die Arbeitskreise eingeteilt (siehe Tabelle 1). Ranking beschliesst, sich während des Fondue zusammenzusetzen. Geschäftsordnung und StAPF sollen nach dem Grillen am Freitag stattfinden, ZaPF e.V. voraussichtlich am Freitag Mittag.

2.4 StAPF

Der Ständige Ausschuss der Physik-Fachschaften (StAPF) wurde an der ZaPF in Dresden eingerichtet mit dem Ziel, die Koordination zwischen den ZaPFen zu erledigen. Er hat sich zweimal im IRC zusammengetroffen. Entsprechende Logs sind im ZaPF-Wiki einsehbar.

Es wurde diskutiert, wie weitere Fachschaften erreicht werden können und es konnte keine Einigung erzielt werden. Mithilfe bei der Meinungsbildung ist erwünscht.

Die Kontaktaufnahme zur Konferenz der Fachbereiche Physik war wenig erfolgreich.

Die Umsetzung des StAPF ist verbesserungsfähig. Der StAPF wird in seinem AK die anstehenden Ziele diskutieren und dies in das Schlussplenum einbringen. Ein Rechenschaftsbericht folgt.

2.5 Organisatorisches

Martin weist in das Gebäudesystem ein und klärt Detailfragen unter anderem zur Unterbringung und zum Essen.



3 Arbeitskreise

AK I	AK II	AK III	AK IV
Bachelor	Praktika	Master	Studiengebühren
Fachschaftsstruktur	Gleichstellung	Lehrevaluation	Schwyzerdütsch
		jDPG	

Tabelle 1: Arbeitskreise

3.1 Bachelor

3.1.1 Formalia

Zeit: Fr, 24.11.2006 9:00-10:40
 Ort: HPP G6
 Sitzungsleitung: Markus Schmassmann (ETH Zürich)
 Protokollführung: Karina Schreiber (TU Dresden)

3.1.2 Kommentar

- Materialsammlung Bachelor/Master
<http://www.zapfwiki.ethz.ch/wiki/index.php/BaMA>
- Akkreditierungsrichtlinien der ZaPF
<http://www.zapfwiki.ethz.ch/wiki/index.php/Akkreditierungsrichtlinien>
- HowTo Akkreditierung
http://www.zapfwiki.ethz.ch/wiki/index.php/HowTo_Akkreditierung

3.1.3 anwesende Fachschaften

- TU Berlin
- HU Berlin
- Uni Bielefeld
- RU Bochum
- Uni Bonn
- TU Dresden
- FH OOW (Emden)
- FAU Erlangen-Nürnberg
- Uni Freiburg
- JWGU Frankfurt
- Uni Göttingen
- Uni Hamburg
- TU Kaiserslautern
- Uni Karlsruhe
- JKU Linz
- UdS Saarbrücken

• JMU Würzburg

• ETH Zürich

3.1.4 Vorstellung der Fachschaften

ETH Zürich

- Ba seit WiSe 04/05, Diplom läuft aus
- bei der Umstellung zum Ba wurde vieles gestaucht, daher ist der Ba überladen
- Reglemente werden finegetuned, voraussichtlich Überarbeitung Praktika & Semesterarbeiten
- Lehramtsausbildung siehe unten

UdS Saarbrücken

- Ba soll möglichst bald akkreditiert werden
- Planungen fertig

Uni Karlsruhe

- Einführung in zwei Jahren
- Kommission, die selten tagt und lediglich einen Überblick über bestehende Modelle anderer Unis schafft

- LA wichtiges Thema, allerdings existiert bisher kein Konzept

RU Bochum

- Fach-Ba seit WiSe 04/05 parallel zum Diplom
- 2-Fach Ba of Arts (Lehramt) seit WiSe 02/03
- Problem: viele Klausuren, Diskussion über Scheinvergabe und studienbegleitende Prüfungen (Seminarvorträge Übungsscheine, Mini-Klausuren etc.)

TU Kaiserslautern

- Einführung zum WiSe 07/08
- Praktika problematisch (*siehe AK Praktika*)
- Ba entspricht Diplomstudiengang in 6 Semestern, nach studentischer Meinung nicht schaffbar

FH Emden

- Ba seit WiSe 05/06
- Ma entspricht reduziertem Diplom (ohne Auslandssemester, Industriepraktikum etc.?)
- Anfangsschwierigkeiten: Kursinhalte teilweise unklar

TU Berlin

- Ba seit WiSe 06/07
- Masterstudium entspricht etwa früherem Diplomstudium
- Einschreibung der Ba-Studenten ohne Kenntnis des Fachbereiches
- Ba wird nicht als berufsqualifizierend angesehen
- Besonderheit: so gut wie alle Prüfungen mündlich

JKU Linz

- Ba ab WiSe 07/08
- Umstellung so gut wie fertig

JWGU Frankfurt

- Ba seit WiSe 05/06
- Masterstudium entspricht etwa früherem Diplomstudium
- Formulierung der Prüfungsordnung: Module, die länger als ein Semester dauern, werden „in der Regel“ mündlich geprüft, Realität: Prüfungen sind schriftlich

- Neue Uniweite Rahmenprüfungsordnung enthält Bestimmungen, die bei der Entwicklung des Ba als „nicht akkreditierbar“ abgestempelt wurden. Konsequenz: bereits akkreditierte Ordnungen weichen von der neuen Rahmenprüfungsordnung ab.

- Besonderheit: im Ba 25 ECTS für ein oder zwei Nebenfächer
- Wollen Wissenschaftler ausbilden, keine Arbeitnehmer; Ma als Ziel des Studiums
- Lehramtsausbildung siehe unten
Zitat Marburg: Physiker müssen Probleme erkennen; Dass sie sie lösen können ist selbstverständlich.

Uni Göttingen

- LA-Ba seit WiSe 05/06
- Fach-Ba seit WiSe 06/07
- Aufgrund des Workloads wurde eine Vorlesung im Ba gestrichen, später evtl. noch mehr

Uni Hamburg

- Vorlesungen teilweise gekürzt, teilweise integriert
- Mehr Nebenfach als im Diplom
- Abschließende mündliche Prüfung über alle Physik-Inhalte

HU Berlin

- LA-Ba seit WiSe 04/05
- „Flickenteppich“ in den Ordnungen (Studienordnung wurde zuletzt mehrmals im Jahr geändert)
- Probleme mit integriertem Kurs und Praktikum
- Benotungs-/Prüfungsabwicklung über Software: KISS. KISS kann nur ein Beifach anerkennen, es sind jedoch mehrere vorgesehen

Uni Bonn

- Ba seit WiSe 06/07
- Abstimmungsprobleme mit den Nebenfächern
- Übersichtsprüfungen über den gesamten Theorie- und ExPhy-Bereich
- Akkreditiert durch ASIIN

TU Dresden

- Stand zum Fach-Ba siehe Protokoll des AK BaMa I in Dresden, keine wesentlichen Änderungen seither
- Lehramtsausbildung siehe unten

Uni Freiburg

- bisher existiert lediglich die zeitliche Abstimmung mit Nebenfach
- bald: Scheinvergabe elektronisch?

- bei nicht bestandenen Prüfungen wird Härtefallregelung exzessiv genutzt (z.B. Begründung: „Falsche Prüfungsordnung gelesen“)

JMU Würzburg

- zur Zeit viele neue Geräte für das Praktikum, die aber nirgends untergebracht werden können
- altes Praktikumsprogramm wird abgeschaltet, bevor das neue anlaufen kann
- Ba-Arbeit 6 Wochen
- hohe Durchfallquoten in der Theorie (80%)

Uni Bielefeld

- Ba seit WiSe 02/03, akkreditiert seit WiSe 04/05
- Masterstudium entspricht etwa früherem Diplomstudium
- Profilierungsmöglichkeiten: Biophysik, Nanophysik

FAU Erlangen

- nur noch Ba ab WiSe 07/08, Wechsel von Diplomstudiengang zum Bachelorstudiengang möglich
- zuversichtlich, dass Prüfungsordnung bis dahin fertig ist
- Ma-Zugangsvoraussetzung: Ba mit Abschluss „gut“; Real: jeder mit Erlangen-Ba darf in den Ma
- Für Bewerber aus dem Ausland ist Sprachtest (Englisch oder Deutsch) verpflichtend

3.1.5 Durchfallquoten

Treten hohe Durchfallquoten auf, ist eine mögliche Konsequenz, dass Klausuren leichter gemacht werden müssen -> Qualität der Lehre sinkt. Es gibt verschiedene Herangehensweisen, hohen Durchfallquoten zu begegnen. Diese hängen aber meist von den individuellen Studien- bzw. Prüfungsordnungen ab.

3.1.6 Benotung

Bonn: die beiden Module mit den schlechtesten Noten nicht mit in die Gesamtnote einbezogen (gibt es mehrere „gleich schlechte“ Modulnoten, wird die am höchsten gewichtete der Noten gestrichen)

Frankfurt: generell erstes Semester Theorie und Mathe notenfrei

Zürich: gesamtes erstes Jahr ein Modul, ohne Einfluss auf Ba-Note

TU Berlin: Benotung komplett über mündliche Prüfungen

3.1.7 Lehramtsausbildung

Modell Schweiz

- Zwingend ein MSc, danach Master of Advanced Studies in Secondary and Higher Education (60 ECTS)
- Falls Lehramt in zwei Fächern, beim zweiten Fach Auflagen im Umfang von BSc minus ein halbes Jahr
- <http://www.zhsf-edu.ch> (Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik) koordiniert einheitliche Regelungen an den Zürcher Universitäten

Modell Sachsen

- Sachsenweit Einführung des „polyvalenten“ Ba für Lehramt bis WiSe 07/08
- <http://www.zlsb.tu-dresden.de/ZLSB> (Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung) koordiniert Projekte und einheitliche Regelung in Sachsen
- Unklar über Titel (BSc?) und ob bzw. in welcher Form das Staatsexamen weitergeführt wird

Die Lehrerausbildung soll in Sachsen bis zum WiSe 07/08 auf ein konsekutives Studienmodell mit Ba- und Ma umgestellt werden. Zunächst muss ein „polyvalenter Bachelorstudiengang mit dem berufsfeldspezifischen Profil für das Lehramt an Mittelschulen und Berufsbildenden Schulen sowie das Höhere Lehramt an Gymnasien“ mit der Ausrichtung auf ein bestimmtes Lehramt studiert werden. Daran schließt sich ein „Schulformspezifischer Masterstudiengang für das Lehramt an Mittel- und Berufsbildenden Schulen und das Höhere Lehramt an Gymnasien“ gleicher Ausrichtung an. Das Studium beinhaltet das Kernfach 1 und 2 einschließlich Fachdidaktiken, Bildungswissenschaften sowie Vertiefungen. Der Masterabschluss ist der Ersten Staatsprüfung gleichgestellt und berechtigt für das Referendariat.

Modell Frankfurt

- <http://www.zlf.uni-frankfurt.de/ZLF> (Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung) koordiniert einheitliche Regelung an der Uni
- da bei der Zusammenstellung des neuen LA-Ausbildung nur eine gewisse Anzahl Credit Points für die Experimentalphysik zur Verfügung stand, hören die LA-Studenten jetzt Experimentalphysik für Biologen
- weiterhin Staatsexamen; LA ist modularisiert, aber nicht auf Ba umgestellt

Sonstige

Göttingen: Kombibachelor ohne LA (quasi Magister)

Bielefeld: generell Haupt- und Nebenfach (Lehrer: Hauptfach Physik, Nebenfach Didaktik, Zweites Fach im Master)

Bochum: Zweifach-Ba, Fachdidaktik erst im Ma Ed, BA Physik-Mathe wird als BaSc und somit als Zulassung für Ma Physik anerkannt

Hamburg: nicht über Fachbereich, sondern Fakultät: keine Beteiligung der Studenten

Saarbrücken: Einführung Ba LA früher als Fach-Ba

3.1.8 Prüfungen

Übersichtsprüfungen

Da in vielen Rahmenbestimmungen für die Ba/Ma-Studiengänge (so auch die Akkreditierungsrichtlinien der ZAPF) studienbegleitende Prüfungen vorgeschrieben sind, wurden in vielen Fachbereichen die ursprünglichen Übersichtsprüfungen über mehrere Semester (Vor-diplom) ganz oder teilweise abgeschafft. Um trotzdem große Übersichtsprüfungen durchzuführen, kann man jedoch Inhalte vorangegangener Semester implizit als Prüfungsstoff verlangen (etwa Experimentalphysik 1-3). Übersichtsprüfungen über Inhalte theoretischer und experimenteller Vorlesungen (getrennte Kurse vorausgesetzt) sind damit eigentlich nicht mehr möglich, werden aber teilweise trotzdem durchgeführt und sogar akkreditiert.

Modelle für Noten-/Schein-Vergabe

Werden Prüfungsleistungen komplett über Klausuren am Ende des Semesters / zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit verlangt, ist die Workload-Berechnung für die Studenten unrealistisch. Es sollten alternative / parallele Möglichkeiten zum „Scheinerwerb“ ermöglicht werden: z.B. Seminararbeiten, Hausaufgaben, Ferienprojekt, mündliche Prüfungen, alternative Prüfungen am Ende der vorlesungsfreien Zeit

Berufsqualifizierung

Linz: Bestrebungen, Ba berufsqualifizierend zu gestalten (interessant für Wirtschaft: allgemeine Problemlösungsfähigkeit)

Bonn: Wunsch: Masterstudenten machen später automatisch PHD

Zürich: Ba ist nicht berufsqualifizierend, großer Teil der Studenten macht Ma

3.2 AK Fachschaftsstruktur

3.2.1 Formalia

Zeit: Fr, 24.11.2006 09:00-10:30

Ort: HPP H1

Sitzungsleitung: Liv Wiik (Uni Hamburg)

Protokollführung: Thomas Gniffke (Uni Hamburg)

TU Berlin: Meinung: Ba nicht berufsqualifizierend, da dies Bottleneck für Ma-Zulassung bedeuten könnte; Ba sind durchaus in der Lage, in der Wirtschaft zu arbeiten
Linz: Unklarheit über Berufsbild eines BSc, sollte man den Ba auf die Arbeit in der Industrie vorbereiten? Sollte man den Ba an Wirtschafts-Anforderungen anpassen? Dies würde die Qualifikation für Ma-Studenten beeinträchtigen. Unmöglich, verschiedene Ba-Studiengänge (qualifizierend für Wirtschaft oder Forschung) anzubieten. Momentan wenig Motivation, mit Ba-Abschluss in die Wirtschaft zu gehen, da Bezahlung schlechter. Paradox: In Biologie und Chemie ist die Promotion de facto Voraussetzung für guten Berufseinstieg, anders in der Physik.

3.1.9 Bachelor-Arbeit - Einbindung in die Arbeitsgruppe

- in der Experimentalphysik teilweise gut möglich; bei höheren Studentenzahlen meist jedoch nur Schraubarbeiten oder aufgeblasene Fortgeschrittenenpraktika-Versuche
- in der Theorie kaum möglich, da Grundlagen für aktuelle Forschung fehlen; läuft auf Literaturarbeit hinaus

3.1.10 Übergang vom Bachelor zum Master

- sehr abhängig von der jeweiligen Landes- und Hochschulpolitik (Kapazitätsvereinbarungen, Curricularnormwerte)
- Ma-Zulassungsbeschränkungen z.B. über fixe Prozentsätze oder Ba-Noten

3.1.11 Einführung des Bachelor und Akkreditierung

- politische Entscheidung, ob Einführung Ba parallel zum Diplom oder direkter Übergang

3.1.12 Fazit

Um die allZaPFlichen Vorstellungsrunden schneller durchführen zu können, gibt es eine Informationssammlung BaMa. Bitte ergänzt/korrigiert die vorhandenen Reglemente.

3.2.2 Anwesende Fachschaften

- HU Berlin
- TU Berlin
- Uni Bielefeld
- RU Bochum
- Uni Bonn
- TU Chemnitz
- TU Dresden
- FH OOW (Emden)
- FAU Erlangen-Nürnberg
- JWGU Frankfurt
- Uni Freiburg
- Uni Göttingen
- Uni Hamburg
- TU Kaiserslautern
- Uni Karlsruhe
- CAU Kiel
- Uni Konstanz
- Uni Regensburg
- UdS Saarbrücken
- Uni Stuttgart
- BU Wuppertal
- JMU Würzburg

3.2.3 Protokoll

Motivation

Frankfurter haben wegen Grösse der Fachschaft Probleme, die Fachschaft intern zu strukturieren

- vorläufige Lösung aus Frankfurt: grosse FS-Sitzung und Verteilung auf kleine AKs: Frage ob AKs fest sein sollen oder flexibel
- Problem an der TU Berlin auch bekannt; Tipp zur Terminfindung: Stundenplan mit Eintragung, wer nicht kann
- aktive Werbung der FS Frankfurt durch direkte Ansprache ab 1. Semester

- anderes Modell aus Frankfurt (noch nicht erprobt): feste AKs. Problem: Leute sind für feste Themen eingeteilt, nicht zwangsläufig Interessierte. Mögliche Lösung: 1 verantwortliche Person für einen AK verbindlich. Problem: Die Arbeit bleibt oft bei einer Person
- Einwand von Dresden: nicht zu stark bürokratisieren, da dies sehr abschreckend nach aussen wirkt. Zustimmung aus Kiel: Problem bekannt und dadurch Problem der Ersti-Werbung
- Vorschlag (Erlangen): statt Strukturänderung Methodenänderung um Arbeit zu minimieren und somit das Problem zu minimieren
- Freiburg: unbeliebte Arbeiten werden während der Sitzung gemeinsam bearbeitet
- Anreize bieten, damit Leute aktiv werden, z.B. bei Ersti-Wochenenden mitfahren können o.ä.
- TU Dresden: Um alle Aufgaben spricht sich seit kurzem mit anderen Initiativen ab, um Problemlösungen zu erhalten.
- Hamburg kennt das Problem, dass mit einer bestimmten Größe die Arbeit schwierig wird, da keiner mehr verantwortlich ist. Nur noch gewählte und keine wahllose Werbung
- Verlesung der alten Protokolle, um festzustellen, was erledigt wurde, was nicht
- Verein als Organisation besser da rechtliche Person und Kasse möglich ist
- HU Berlin: eingeteilt in verschiedene Bereiche, die bei einer Person liegen, die Ansprechpartner sind und damit verantwortlich. Wichtig: Person muss es nicht selber machen. Auf Landesebene Unterschiede: gesetzliche Vorgaben für Studierendenvertretung etc., die unterschiedlich sind. Somit als Initiative nicht immer einfach, aber Gremienwahl für Legitimation

- Vorschlag Arbeit abzulehnen, weil sie niemand machen will, wird von Frankfurt abgelehnt
- Emden: FS ist finanziell entmündigt und muss über AStA verwaltet werden :Fragen: Wie funktioniert Geld im Verein etc.? Verweis auf alte Reader-> Frage, wo diese zu finden sind
- TU Dresden: scheinheilig, wenn man als FS was macht, wo keiner Lust zu hat :Wenn einer will, dass Arbeit gemacht wird soll er dies tun und dafür Werbung machen über Flyer etc. wenn es nicht anders geht

- Frankfurt: AStA fand Vorschlag e.V. zu gründen nicht gut und da Unterstützung von AStA kommt. Rat: vorher absprechen. Zum e.V. Risiko da Fachschaft damit haftbar ist. Einwand, dass normalerweise alles klappt. Startkapital: muss gesammelt werden oder erste Party
- Konstanz: e.V.: Gemeinnütziger Verein: Pro: steuerliche Vorteile, Contra: strengere Kontrolle. Offizielle Mitglieder: 3 Leute. Vorstand, Vertreter. Kein Problem mit Haftung, da Versicherung abgeschlossen wird
- Mailingliste getrennt: extern, wird von FSleren in die interne weitergeleitet
- Durch Wahl: gewisse Verpflichtung auch Arbeit zu machen, die man nicht machen will. Studenten sind i.A. froh, dass Arbeit gemacht wird und damit ist die Wahl ok auch wenn man gewisse Sachen nicht machen will. TU Dresden: Plakate um andere Studenten anzuwerben für diese Arbeiten
- Mailingliste: schon im Betreff das Thema stehen, damit Leute beurteilen können, ob Mail wichtig ist oder nicht. Leute von der Liste schmeissen, die spamen, ist bedenklich. Forum ist dort Alternative zur besseren Kontrolle. Saarbrücken: Durchsetzen ist alles -> man kann somit auch Spam (intern) etc. minimieren. Rausschmeissen einzelner ist legitim um Arbeit zu optimieren
- Mehr Verpflichtung, wenn Studenten direkt auf Fachschaft zukommen als wenn man als Fachschaft Initiative ergreift



3.3 AK Praktika

3.3.1 Formalia

Zeit: Fr, 24.11.2006 10:45-12:30
 Ort: HPP G3
 Sitzungsleitung: Felix Wenning (HU Berlin)
 Protokollführung: Rafael Mottl (ETH Zürich)

3.3.2 Anwesende Fachschaften

- HU Berlin
- TU Berlin
- Uni Bielefeld
- RU Bochum
- Uni Bonn
- FH OOW (Emden)
- FAU Erlangen
- Uni Freiburg
- JWGU Frankfurt
- Uni Göttingen
- TU Kaiserslautern
- Uni Karlsruhe
- Uni Konstanz
- UdS Saarbrücken
- Uni Stuttgart
- Uni Würzburg
- ETH Zürich

3.3.3 Fragen des AK

- Sind alle Praktika sinnvoll?
- Sind Teile der Praktika veraltet, sollten sie durch Laborpraktika ersetzt werden?
- Existieren begleitende Vorträge/Vorlesungen?
- Notenfindung für Ba/Ma? Wie?
- Kann man das Problem des Überlaufens lösen?

3.3.4 Bericht der Universitäten

Uni Konstanz

Es gibt ein Anfängerpraktikum: verschiedene Versuche stehen fest aufgebaut zur Verfügung. Nach persönlicher Vorbereitung werden diese an einem Nachmittag durchgeführt. Es existiert auch ein Tutorium, welches sich aber meist als überflüssig erweist, da alles Wissenswerte und Notwendige schon in den Unterlagen steht. Als weiteres Modul steht das Versuchspraktikum zur Verfügung: Dieses ist recht offen gestaltet und erstreckt sich über einen längeren Zeitraum als das eines Versuches des Anfängerpraktikums. Es wird jeweils individuell angesehen, wie weit man im Versuch überhaupt kommen kann, doch dauert ein solcher Versuch meistens ein ganzes Semester an. Der Vorteil liegt klar darin, dass einem mehr Handlungs- und Versuchsspielraum zugeteilt wird als beim Anfängerpraktikum, womit es sinnvoller scheint als die Anfängerpraktika durch die gewonnene Selbstständigkeit. An der Uni Konstanz sei es kein Problem auch mal bei Forschungsgruppen Inventar auszuleihen, wenn die zuständige Professur diesem Vorgehen zustimmt. Im Anfängerpraktikum werden die Versuche jeweils selbst aufgebaut. Im FP steht einem die Möglichkeit zur Verfügung statt 2 Versuchen auch ein selbstständiges Projekt durchzuführen. Die Frage, die sich dann stellt, ist: Könnte man einen solchen Versuch nicht als Bachelorarbeit machen?

TU Berlin

Man ist sich auch nicht im klaren darüber, wie das mit der Bachelorarbeit genau laufen würde, wobei ein solcher Versuch zusammen mit einem grösseren Bericht bestimmt als Bachelorarbeit möglich wäre. An der TU Berlin wird das meiste, was im Diplomstudium schon bestanden hat, direkt in gleicher Form ins Bachelorstudium übernommen. Nach diesen ersten Nennungen wird die Frage in Raum gestellt, ob denn eine Übersicht, sprich die Vorstellung aller Praktikumsprogramme der anwesenden Fachschaften, nicht wünschenswert wäre. In der anschliessenden Abstimmung wird ein solches Vorgehen jedoch von einer eindeutigen Mehrheit abgelehnt. So läuft es denn im gewohnten und liebgewonnenen Frage-Antwort Stile weiter.

Uni Emden

Wie funktioniert die Praktikumsarbeit an den anderen Hochschulen im Bachelorstudiengang: gibt es die Möglichkeit konkret in Forschungsgruppen mitzuarbeiten? Gibt es Gruppenpraktika?

Uni Würzburg

Es gibt FP A und B. Im Bachelor steht einem nun die Möglichkeit zur Verfügung, ein Laborpraktikum in eine Bachelorarbeit umzuwandeln. Indem man sich an einem Lehrstuhl einen Ansprechpartner sucht und so einen Versuch zugeteilt bekommt, kann man eine Bachelorarbeit dann wie eine kurze Diplomarbeit durchführen. Es kommt jedoch vor, dass Kapazitäten beschränkt sind und es so zu wenige Plätze für alle hat.

ETH Zürich

Vertreter Schmassmann schlägt einen Umbau des Praktikums vor. Die Idee ist, DoktorandInnen aus den Übungsgruppen abzuziehen und sie als BetreuerInnen für Praktikumsarbeiten einzusetzen.

Uni Bielefeld

Das Praktikumswesen wurde vom Diplom zum Bachelor übernommen. Das FP wird von Doktorierenden übernommen, wobei es in zwei Teile geteilt ist. Der zweite Teil des FP wird direkt in Forschungsgruppen absolviert, wobei ein zusätzliches Projektseminar als Vorbereitung für die Bachelorarbeit dienen soll. Das FP wird nicht benotet. Wie sieht das an anderen Orten aus?

Baden-Württemberg

AP wird schon benotet. Die Schlussnote errechnet sich aus den von TutorInnen erteilten Benotungen der einzelnen AP Versuche, wobei die Studierenden für das höhere Lehramt in Baden-Württemberg eben solche Noten obligatorisch benötigen.

TU Berlin

Nach drei Semester Praktika gibt es eine Prüfung Experimentalphysik.

HU Berlin

Im Grundpraktikum gibt es ein 10-Punkte Bewertungssystem, welche sich zusammensetzen aus: Vortestat (persönliche Versuchsvorbereitung), Versuchsdurchführung, Protokoll. Diese fleissig gesammelten Punkten darf man sich dann auf eine Karte Papier schreiben lassen. Aus den aufsummierten Punkten errechnet sich die Note, welche bei den meisten Studierenden zwischen 1 und 2 liegen.

Uni Bonn

Die Praktikumsarbeit wurde schon seit jeher benotet. Beim FP wurde bisher das Protokoll benotet, was auch so im Bachelor weiter bestehen wird. Es findet auch eine mündliche Prüfung statt. Die Noten halten sich auf einem 1-2 Niveau.

Uni Frankfurt

Vertreter Dominik gibt zu bedenken, dass eigentlich nur der ProfessorIn Notenbefugnis hat und da dieser wohl kaum alle Versuche aller Studierenden zu überblicken vermag, womit eine solche Benotung nicht gerechtfertigt ist. Auch wenn die AssistentInnen eine Bewertung abgeben und diese mit der ProfessorIn besprechen, könne dieser nicht für die Note gerade stehen, da der Überblick über die gemachte Arbeit fehle.

Uni Freiburg

Weist auf die oft doch sehr relative Bewertungsnormen von Praktikumsberichten hin.

Uni Emden

Wie sieht es mit numerischen und theoretischen Arbeiten aus: werden diese angeboten, geschätzt, gefördert?

Uni Erlangen

Da muss jeder ein normales Praktikum machen, was der Vortragende auch ganz richtig findet: ein Numerik Praktikum z.B. dürfe das normale Praktikum nicht ersetzen.

ETH Zürich

Proseminare, welche theoretische Vorträge beinhalten, seien normal. Dies sei als Ersatz von praktischen Semesterarbeiten möglich. Es ist jedoch so, dass ein Semester VP obligatorisch ist.

Uni Würzburg

Wegen Platzmangel in den Laborpraktika würde es ja wohl auf der Hand liegen, StudentInnen Praktika in der Industrie absolvieren zu lassen, ob es denn da Erfahrungen an den verschiedenen Fachschäften gebe.

Irgendwo (nicht rekonstruierbar)

Es ist fest vorgesehen Semesterarbeiten in der Industrie zu absolvieren. Solche Industriepraktika seien jedoch sehr streng und es kommt auch mal vor, dass StudentInnen, die bei einer Firma ein solches absolviert haben, bei einer späteren Bewerbung nach abgeschlossenem Studium abgelehnt wurden (mit dem Hinweis auf unzureichende Selbstständigkeit im absolvierten Praktikum).

ETH Zürich

Semesterarbeiten in der Industrie sind unüblich.

HU Berlin

Wie wird die Fehlerrechnung für das Grundpraktikum eingeführt? Gibt es einführende Vorlesungen? Was sind für Konzepte vorhanden? An der HUB gebe es eine einführende Vorlesung zur Fehlerrechnung, aber es kommt doch oft vor, dass die Leute auch nach 3 Semestern Praktika keine Ahnung von Fehlerrechnung haben.

3.3.5 Verschiedene Modelle

- Eine einführende Vorlesung wurde zu einem Kurs bis Mitte Dezember aufgeblasen. Diese Volumenerhöhung hat jedoch nichts gebracht, Vorlesung zeigt wenig Wirkung.
- Vorlesung mit Modellversuch, an welchem gezeigt wird, wie Fehlerrechnung funktioniert. Die Grundpraktika bestehen fast nur aus Fehlerrechnung.
- **Uni Frankfurt:** Vorlesung mit Theorie der Fehlerrechnung und es werden Vorträge zu Versuchsinhalten angeboten, die jedoch keinen Bezug zur Fehlerrechnung haben.
- **Uni Erlangen:** Im AP zu Beginn einfache Versuche, bei welchen Fehlerrechnung geübt wird.
- **Uni Würzburg:** Im Grundpraktikum gibt es jeweils ein gesondertes Blatt, auf welchem die Fehlerrechnung durchgeführt werden muss, was dann auch angegeben und korrigiert wird. Es gibt trotzdem immer noch viele, die die Fehlerrechnung nicht

blicken. Es wird einführend von der Fachschaft ein Tutorium zum Thema angeboten, was auch rege genutzt wird. Für das VP gibt es eine Vorlesung Labor und Messtechnik, welche jedoch mehr Messmethoden, denn Fehlerrechnung präsentiert.

- **HU Berlin:** Da gibt's ein dickes Skript, welches im 1. Semester abgegeben wird, was zu diesem Zeitpunkt jedoch noch etwas kompliziert ist.

Werden die Praktika während dem Semester oder während den Ferien durchgeführt?

- **Uni Würzburg:** Es werden sechs Module angeboten, welche während dem Semester oder den Ferien als Blöcke absolviert werden können. 1 Modul pro Semester, ab 1. Semester. Die Wahl der Module steht einem jedoch frei. Praktika werden gemacht, bevor die Fehlerrechnung in der Vorlesung behandelt wird.

- **ETH Zürich:** Beginn 3. Semester AP (während dem Semester), im fünften setzt dann das VP ein, was auch teilweise während den Ferien absolviert werden kann.

- Praktikum wird jeweils zwei Wochen in den Ferien gemacht, vor und nach dem dritten Semester. Im vierten Semester gibt's ein Projektpraktikum, welches an einem Institut absolviert wird, in einer Gruppe von bis zu sechs Leuten, wobei es empfohlen wird, das Ganze in den Ferien zu absolvieren. Das Projektpraktikum ist sehr beliebt.

- **Frankfurt:** Blockpraktika finden während den Ferien statt und beginnen im 2. Semester, wobei die Praktika jeweils mit der Vorlesung abgestimmt sind.

3.4 AK Gleichstellung

3.4.1 Formalia

Zeit: Fr, 24.11.2006 10:45-12:30
 Ort: HPP G7
 Sitzungsleitung: Sarah Aull (HU Berlin)
 Protokollführung: Volkher Scholz (FAU Erlangen)

3.4.2 Anwesende Fachschaften

- HU Berlin
- TU Berlin
- Uni Bielefeld
- RU Bochum
- Uni Bonn
- TU Chemnitz
- TU Dresden
- FH OOW (Emden)
- FAU Erlangen
- Uni Freiburg
- JWGU Frankfurt
- Uni Hamburg
- Uni Karlsruhe
- Uni Kiel
- Uni Konstanz
- JKU Linz
- Uni Regensburg

- UdS Saarbrücken
- Uni Stuttgart
- Uni Wuppertal
- Uni Würzburg

Frankfurt: Frage nach Initiativen zu Gleichstellung an die Runde. Erik wirft die Frage auf, was der Sinn des AKs ist. Keine Antwort aus dem Teilnehmerkreis. Bochum hat ein schönes, hierachisches Programm für das Frauenmentoring (Schüler werden durch Studenten, Studenten durch Diplomanden, usw. betreut).

Karlsruhe: es gibt einen Ausschuss der DPG, der das machen soll - aber noch nichts Konkretes.

Frankfurt: in Frankfurt weiss niemand, was die Gleichstellungsbeauftragte machen soll - oder keiner weiss etwas von den Aktivitäten. Frankfurt will wissen, was die anderen so machen.

Bielefeld: für Veranstaltungen wir per Mailingliste und per Aushang geworben. Es war kein Interesse vorhanden für ein allgemeines Frauenmentoring (zu physikalischen Fragen)

Dresden: Es gibt sowas wie einen Frauentag (Schülerinnen kommen an die Uni und treffen sich mit Studenten). Es machen aber inzwischen auch Männer mit. Leute informieren sich selber. Schulen werden wenig informiert.

Berlin: Schülertage haben großen Zulauf, aber das ist ja nichts längerfristiges (Schulen werden direkt angeschrieben). Gibt Probleme mit „hardcore feministen spam“.

Bochum hat einen sehr hohen Frauenanteil, haben keine Probleme. Es gibt auch ein Schülerinnenwoche. Es gibt auch einen GirlsDay. Kommt sehr gut an. Bekanntgabe Uniintern via Mailingliste und an den Schulen direkt.

TU Berlin: Es gibt neu einen sogenannten LabDay für Schülerinnen. Die machen ein physikalisches Anfängerpraktikum (nur für Frauen mit Leitungskurs Physik), kann man sich später auch anerkennen lassen. Wird an den Schulen direkt bekannt gemacht - Resonanz gering. Nur für Frauen.

TU Berlin: Es gibt ein Mentoring Programm an der Uni, aber es wird nicht angenommen. Offensichtlich ist ein groÙe Hemmschwelle da. Es wird die Ansicht geäuÙert, das auch mehr von studentischer Seite passieren sollte - zB Frauenstammtisch. Es wird die Ansicht geäuÙert, das man nun mehr auf die Studentinnen kommen sollte.

Freiburg: Mentoring Programme laufen sehr gut. Ältere Studenten betreuen jüngere. Wird sehr gut angenommen. Es gibt eine feste Koordinationstelle. Es gab auch einmal einen Stammtisch - aber inzwischen ist das zu groß geworden. Es gibt zwei unterschiedliche, einmal über die Physik und über die Frauenbeauftragte, das von der Physik wird aber besser angenommen. Das Programm gibt es nur für Frauen. Hamburg wirft die Frage auf, warum man ein explizites Frauenmentoring braucht, wenn man schon ein normales hat. Berlin antwortet, das es durchaus sinnvoll ist, Frauen durch Frauen zu betreuen. Hamburg fragt, welche Frauen da mitmachen - keine Antwort.

Berlin HU: Mailingliste und schwarzes Brett werden nicht gelesen. Frauenbeauftragte ist mal nicht die Bufrau. Es wird die These aufgeworfen das es in Großstädten wenig Resonanz gibt (auf schülerinnenprogramme), weil es viele andere Freizeitmöglichkeiten gibt. Feststellung: es gibt zu wenig Frauen in der Physik in Deutschland. Türkei hat einen Frauenanteil von 50%. In Italien genauso.

Linz: Die Frauenabbruchquote ist viel höher als für Männer. Linz sieht keinen Sinn im Frauenmentoring. Außerdem ist das Physikstudium ein Vollzeitjob.

Dresden: Erik wirft die Frage auf, was man unter Tutoring versteht. Berlin antwortet, das eine soziale Betreuung gemeint ist. Es soll also offensichtlich keine zusätzliche Betreuung im Fach geben. Saarbrücken wirft die Frage auf, ob die Mentoring-Progammme wirkung tragen. Freiburg antwortet, das das bei denen der Fall ist, insbesondere sinkt die Abbrecherquote.

Frankfurt: stellt fest, das die Frauenbeauftragte offensichtlich Sinn macht. zB werden Mütter manchmal benachteiligt. Es wird überlegt, eine Podiumsdiskussion zu machen zum Thema Frauenbeauftragte. Anmerkung zu Linz: das Studium ist doch kein Vollzeitjob.

Berlin TU: es gibt ein Frauenfrühstück. Es wird die Feststellung getroffen, das die Männer keine Ahnung haben warum man sowas wie eine Frauenbeauftragte braucht.

Wuppertal: hat eine sehr gutes System, es gibt Paten aus dem höheren Semestern. Es gibt kein Handlungsbedarf für niedrige Semester, aber es sollte etwas geben

für die höheren Semester - bzgl. Karriereplanung und Familienplanung. Es wurde die Gruppe Frauen in der Physik im Studivz gegründet. Tu Berlin findet es diskriminierend, das nur Frauen die Beratung bekommen. Tu Berlin ist sowieso für Mentoring für alle, gegen spezielles Mentoring für Frauen. Es soll aber weibliche Mentoren für Frauen geben. Ist aber auch dafür, das das ganze geschlechteroffen ist. blabla soll nichts extra geben.

Tu Berlin: ist immer noch für geschlechteroffenheit, und ist außerdem dafür, das ganze durch die Fachschaft zu organisieren. In Berlin funktioniert ganz gut, es gibt viele Frauen in der Fachschaft die auch in sozialen Fragen gerne helfen.

Bonn: Mentoring programm sollte für alle das sein. Ob die Frauenbeauftragte gut ist, hängt von der Frauenbeauftragten ab. Es sollte keinen Konfrontationskurs geben. Es muss eine allgemeine Gesellschaftsdiskussion stattfinden.

HU Berlin: Es soll keine explizite Frauenförderung geben. Allerdings gibt es vielleicht doch Gründe für eine Frauenübungen, weil Frauen in gemischten Übungen nicht zu Wort kommen. Zu Podiumsdiskussion: gute Idee, wollen wir auch machen. Feststellung: viele Männer wissen nicht, was die Frauenbeauftragte macht: die Männer sollen hingehen. Es wird die Meinung geäuÙert (Frankfurt), das die Frauenbeauftragte Gleichstellungsbeauftragte heißen.

Karlsruhe: die Abbrecherquote ist sehr gering, die Jungs kümmern sich um die Mädels, man kann gar nicht aufhören. Frauenquote von 20%. Dazu Antwort von Frankfurt: es gibt Probleme hauptsächlich nach dem Diplom.

Regensburg: Es werden nur Frauen als Übungsleiter im ersten Semester genommen.

Bielefeld: Podiumsdiskussion kann nach hinten losgehen. In Bielefeld gibt es eine zu starke Frauenförderung, aber in Bielefeld werden Frauen extrem bevorzugt, das ist schlecht. Es soll keine Bevorzungung von irgendeinem Geschlecht geben.

Erlangen: gibt es ein Frauenmentoring, das Ariadne heißt. Ist für ältere Semester mit Mentoren aus der Wirtschaft und der Uni. Kommt gut an und wird als sinnvoll erachtet.

Tu Berlin: Es werden Studentinnen durch die Frauenbeauftragte gepiesakt, weil sie lieber Familie haben will als Karriere zu machen. Fazit: Frauenbeauftragte sollte darauf achten, das kein Feminismus ausricht. Frankfurt antwortet, das das sicherlich der Fall ist. Es wird die Frage gestellt, ob es männliche Frauenbeauftragte gibt. Antwort ja.

Würzburg: wirft die Frage auf, ob es an anderen Unis auch Geldtöpfe für die Frauenförderung gibt, und wie die benutzt wird.

Bonn: macht wieder Gesellschaftskritik. Freiburg macht auch Gesellschaftskritik.

HU Berlin: es gibt einen ziemlich großen Frauendorf. Es wird zB das Erstesemesterwochenende unterstützt. Es

werden viel Tagungen bezahlt. Forschungsaufenthalte ab und zu mal. Es werden Bücher gekauft. Die sind aber für alle da. Sie sind trotzdem eigentlich eher für Frauen.

Bielefeld: Gelder: Peanuts: gibts für Schülerinnen. Das Geld geht hauptsächlich in Exkursionen, wo Männer gar nicht mit dürfen. Das Geld wird *nur* für Frauen ausgegeben, und nicht wirklich zur Frauenförderung, sondern eher zur „angenehmen Wochenendgestaltung“ für Frauen. Würzburg findest trotzdem gut.

Frankfurt: Zapfteilnahme von den Frauen an der Zapf wird vom Frauentopf bezahlt. Es ist irgendwie zuviel Geld da. Frage wird aufgeworfen, ob der Topf verkleinert werden soll. Es fehlen sinnvolle Ideen.

Emden: findet, das das ganze Problem früher (während der Schule) angegangen werden muss.

HU Berlin: es muss Frauenförderung in der Physik geben, aber vielleicht auch eine Männerförderung in manchen Fächern (zB Pädagogik).

Frankfurt: die Frauenbeauftragte ist eine Frauenbeauftragte. Es werden zB nicht die Tagungsgebühren von männlichen Teilnehmern übernommen.

Tu Berlin: es gibt 2 Frauenbeauftragte für die Physik. Es wird die Feststellung getroffen, das in Berlin ein sehr

liberales Klima herrscht. Die Frauenbeauftragte kümmert sich um die Frauen. Linz stellt wieder Frage wohin mit dem Geld?

Hamburg: reine Frauengruppen sind manchmal schon sinnvoll, gerade bei Seminaren. Frauen würden sich im Seminar zurückhalten. Bielefeld meint nein. Antwort aus Frankfurt: dann brauchen wir ein auch ein Männerseminar. Würzburg findet Frauenfahrten recht gut, weil dadurch vielleicht die Abbrecherquote verringert werden kann.

Tu Berlin: findet Frauenfahrten auch gut, um Kontakte zwischen Frauen zu fördern. Außerdem sollten Exkursionen besser gefördert werden für Frauen.

Frankfurt: warum sollten Frauen gefördert werden? Antwort aus Berlin: weil die Männer die Frauen dabei haben wollen!

Tu Berlin: Frauenrunden sind in Ordung.

3.4.3 Zusammenfassung

Es hängt an der Person der Frauenbeauftragten, wie Sache ankommt. Außerdem sollte man sich Gedanken machen, wie die Gelder verwendet werden sollen. (nächste ZaPF)



3.5 AK jDPG

3.5.1 Formalia

Zeit: Sa, 25.11.2006 13:00-14:30
 Ort: HIL G6
 Sitzungsleitung: Marcel Wunram (Uni Konstanz)
 Protokollführung: Andreas Kaldun (Uni Konstanz)

3.5.2 anwesende Fachschaften

- HU Berlin
- TU Chemnitz
- TU Dresden
- FH OOW (Emden)
- Uni Freiburg
- JWGU Frankfurt
- TU Kaiserslautern
- Uni Konstanz
- Uni Regensburg
- UdS Saarbrücken
- Uni Stuttgart
- JMU Würzburg
- ETH Zürich

3.5.3 Ziele der jDPG

- **Ziel:** Aufbau von regionalen Gruppen; Internetforum für Physikstudenten etc.
- **Struktur:** Arbeitskreis innerhalb der DPG
- **Allgemein:** Zusammenschluss von StudentInnen für StudentInnen

3.5.4 bisherige Aktionen

- Ausflüge (bisher: einwöchige Exkursion nach Berlin)
- Homepage
- Artikel im Physik-Journal
- Praktikumsbörse (von der DPG)
- Schnuppertage in Firmen ('Ein Tag vor Ort')
- Zusammenarbeit mit ZaPF :-)

3.5.5 weitere Ideen

- Forum für Homepage
- Schülerarbeit für Lehramtsstudenten
- weiter Anwesenheit, Diskussionsrunden und evtl. Vollversammlung auf Frühjahrstagung der DPG
- allgemeine „junge“ Symposien auf Frühjahrstagungen

3.5.6 Gestaltung der Homepage

- momentan nicht gut gestaltet
- technische Probleme um Forum/Wiki (Login über DPG-Mitgliedsnummer)
- Chatroom #jDPG im Quakenet
- für Aktive existiert ein provisorisches Forum auf der FSR-Seite der TU-Dresden; wird für Koordination der Chat-Treffen und Themen genutzt

3.5.7 Mitgliedschaft

Seit der letzten Vorstandsratssitzung der DPG ist die jDPG offiziell ein Arbeitskreis, d.h. DPG-Mitglieder können der jDPG beitreten. Außerdem wird der, noch zu benennende, Sprecher der jDPG automatisch beratendes Mitglied im Vorstandsrat (Vorteil: direkter Kontakt). Kritik: „Erzwungene“ Mitgliedschaft durch kostenlose Mitgliedschaften für gute Schüler. Für Schüler und junge Studenten ist unklar, wie die DPG strukturiert ist und was sie macht. Im nächsten Oktober (wenn viele neue DPG-Mitglieder hinzukommen) genaue Erklärung im Physik-Journal. jDPG möchte den Studenten einen Zugang zur aktuellen Arbeitsfeldern von Physikern, sowie der DPG und deren inhaltlicher Arbeit schaffen:

- Aktionen auf Tagungen der DPG (Informationsstände, Diskussionsrunden, organisierte günstige Unterkünfte); Symposien und Institutsführungen, um die sonst für niedrigere Semester zu spezifischen Tagungen interessanter zu gestalten und einen ersten Einblick in Forschung zu gestatten
- Publikation auftretender Fragen und Forderungen im Physik-Journal

- Wunsch: Professoren sollen wissenschaftliche Journa-Beiträge vorbereiten, um Studenten einen Einstieg zu bieten

3.5.8 jDPG und ZaPF

Frage: Warum ist eine Organisation wie die jDPG notwendig, wenn die Fachschaften bereits organisiert sind? Können Fachschaften dann auch Geld von der DPG bekommen? jDPG ist auch interessant für Studenten, die sich nicht direkt in der Fachschaft engagieren. ZaPF muss inhaltlich unabhängig von Interessenverbänden bleiben; rein Physik-bezogene Inhalte auf ZaPFen können und werden von der DPG gefördert (so geschehen bei der Exkursion nach Rossendorf auf der Sommer-ZaPF 06 in Dresden)

3.5.9 Zusammenfassung

Marcel hat einen kleinen Überblick geschrieben, den er an die jDPG-Mitglieder weitergeleitet hat:

Zunächst ist mir aufgefallen, dass die jDPG, aber auch die DPG an sich recht unbekannt zu sein scheint. Viele kannten die DPG zwar, wussten aber nicht so recht, was diese macht und wozu sie da ist. Und speziell die jDPG war sehr unbekannt. Auch wenn ich in dem AK versucht habe diese Fragen ein wenig zu klären, ist in dem Zusammenhang der Wunsch nach mehr Aufklärung aufgekommen. Als Ideen sind dort genannt worden, dass man den Flyer, der bei uns ja schon in Planung ist, zum einen erweitert auf die Frage, was die DPG macht und wozu sie da ist, und zum anderen, diesen Flyer (oder mindestens die Informationen von ihm) im PJ abzudrucken. Dazu wurde vorgeschlagen, den Flyer jedem Neuling mitzugeben, der das eine Jahr kostenlose Mitgliedschaft über die Schule erhält. Außerdem sollte man einen Informationsartikel über die jDPG nicht nur einmal schreiben, sondern sich drum kümmern, dass ein solcher Artikel in jeder Oktober-Ausgabe des PJ erscheint, das sollte die Ausgabe sein, die die Neulinge als erstes bekommen. So mit könnte man sich von Anfang an ein wenig bekannter in der primären Zielgruppe machen. Zudem kann man das Medium PJ auch dazu nutzen, ein wenig Werbung in

eigener Sache zu machen, und nachfragen, was sich Studenten von uns als jDPG erwarten, sodass sich diese bei uns melden können, um Wünsche zu äußern. Das gleiche kann man dann natürlich auch noch auf der Homepage machen.

Ein weiterer Wunsch war es, dass wir als jDPG auch auf den Frühjahrstagungen anwesend sind mit einem Info-Stand und den Flyern. Außerdem ist die Idee aufgekommen, dass man auf diesen Tagungen auch Nebentagungen organisieren könnte, auf denen Professoren speziell für Studenten Vorträge halten. Zudem sollten wir anderen Studenten die Möglichkeit schaffen, diese Tagungen zu besuchen, indem man z.B. Unterkünfte (Turnhallen o.ä.) und Rahmenprogramm organisiert, damit es für Studenten billiger und attraktiver ist, die Tagungen zu besuchen. Zudem wurde der Vorschlag gemacht, neben fachlichen Vorträgen auch Workshops und Vorträge zu Soft Skills (also z.B. Rhetorikkurse oder Bewerbungstrainings) mit anzubieten. Auch für solche Aktionen kann man im PJ und auf der Homepage wieder Werbung machen.

Weitere Wünsche, die Geäußert wurden, die allerdings auf nicht ganz so viel Zustimmung getroffen sind, waren das Sammeln von Skripten auf der Homepage, und Wettbewerbe zwischen Verschiedenen Unis zu veranstalten. Dies sind allerdings nach Meinung der Meisten eher Aufgaben für Fachschaften, als für uns.

Eine weitere Frage ist noch angeklungen, wurde jedoch nicht weiter diskutiert, da unsere Zeit am Ende war: Die Frage, in wie weit man die jDPG in Ortsgruppen organisiert, um regional etwas bewirken zu können, oder ob man sie global deutschlandweit aufbaut. Wobei sich Ortsgruppen nicht mit dem deutschlandweiten Aufbau widersprechen. Ein Gegenargument dazu war, dass man eventuell nicht genug Leute zusammen bekommt um eine Ortsgruppe aufzubauen und dass die jDPG so nicht das ist, was es sein soll, nämlich eine Unterorganisation der deutschlandweiten DPG. Zudem will ich einen kleinen Artikel über die ZaPF für die Homepage und einen etwas ausführlicheren Artikel für das PJ schreiben, in dem ich eventuell schon die ein oder andere Info über die jDPG bzw. die Wünsche an diese mit einbauen kann.

Gruß Marcel

3.6 AK Master

Leider gibt es kein Protokoll dieses Arbeitskreises.

3.7 AK Lehrevaluation

3.7.1 Formalia

Zeit:	Sa, 25.11.2006 13:00-14:30
Ort:	HIL E6
Sitzungsleitung:	Samuel Grandthyll (UdS Saarbrücken)
Protokollführung:	Thomas Rast (ETH Zürich)

3.7.2 anwesende Fachschaften

- Uni Bonn
- TU Dresden
- Uni Frankfurt
- Uni Freiburg
- Uni Göttingen
- TU Kaiserslautern
- CAU Kiel
- JKU Linz
- Uni Saarbrücken
- Uni Würzburg

Kiel

- Evaluation läuft gut und funktioniert
- Hauptfrage: Welche Ergebnisse? Wie kriegt man Wirkung?

Frankfurt

- Läuft gut
- Einheitliche Evaluation für einen direkten Vergleich?

Bonn

- Uni macht den Fragebogen
- Online-Evaluation: Erfahrungen? Teilnehmerzahlen? Methodik?

Linz

- Keine Evaluation! Wie läuft es ab, wie macht man das, ...
- Verweis auf alte ZaPF-Protokolle

3.7.3 Elektronische Evaluation

Würzburg

- Automatisierte Evaluation EvaSys
- Teuer! Aber vollautomatisch

Saarland

- FormReader
- Problem Kommentare! Verschiedene Varianten wie abtippen, wegwerfen, scannen, ...

3.7.4 Online-Evaluation

Komplett automatisch, Beteiligung geht so, da die Studenten merken dass es sinnvoll wäre
Verfahren: 1 Online, 4 Automatisiert

Würzburg

- Wieder aufgegeben wegen <20% Beteiligung (gegenüber fast 100% auf Papier)

3.7.5 Kleine Vorlesungen

Gedanken: Kleine Vorlesungen zuviel Aufwand, zuwenig signifikant; andererseits Jungprofessor-Evaluationen auf Biegen und Brechen

3.7.6 Praktika

Werden Assistenten bewertet?

3.7.7 Konsequenzen

3 mit direkter oder indirekter Lohnwirksamkeit, Sorge um Diplomanden, Assistenz-Stellenvergabe nach Leistung

Würzburg: wurde ein Professor gefeuert aufgrund des Ergebnisses; positive Konsequenz landesweiter Preis

Kiel: Gespräche, ausgehängte Evaluationen, Wünsche bei der D-Leitung anbringen

Linz: Interessiert die Professoren überhaupt nicht!

Frankfurt: Positives Beispiel, das seine Vorlesung komplett auf den Kopf gestellt hat

Göttingen: Niemand hat Lust auf die Anfängervorlesungen; lieber solche, wo man Diplomanden erreicht.
Kurze Diskussion ob Erstsemester-Vorlesungen überhaupt aussagekräftig werden

Würzburg: die besten(!) Professoren nach Bewertung werden für die Ersti-Vorlesungen angestellt.

Einwurf Freiburg: Warum klappt das bei euch, aber bei uns nicht?

Saarland: in Berufungskommissionen als Druckmittel einsetzen? Aber Einwand: braucht einheitliches Verfahren, Datenschutz? Verbreitet werden sie aber sowieso (Homepage etc) veröffentlicht

ETH: kriegen oft informelle Anfragen über die Qualität. Würzburg aber hat komplettes Redeverbot

Göttingen: Professoren zwingen auch das Niveau der Studenten (Erstis!) in den Übungen anzuschauen. Z.B. indem der Prof der nächsten Vorlesung in der aktuellen Übungen korrigiert (gibt's anscheinend in Hamburg).

Dresden: Seit Jahren in EP dieselben Übungen und daselbe Skript, bis hin zum Prof der das Skript auf Folien kopiert und aufgelegt hat.

Frankfurt: Wie kriegen wir es hin, dass eine gute Evaluation Prestigesache ist?

Würzburg: Kette dranbleiben -> Abschlüsse -> Postdocs -> Geld -> Forschung

Dresden: Altersfrage (*betrifft mich eh nicht mehr*)

Bonn: regelt sich das nicht von alleine, da umgekehrt die Neuen wissen dass sie einige Jahre da sind.

Frankfurt: Gruppenzwang erreichen. Prämierung innerhalb des Departements?

Saarland: Kommentiertes VVZ wirkt stark, braucht allerdings auch Profs die gut wegkommen

Diskussion ob die Ersti-Vorlesung Strafe, egal oder Belohnung sind

Frankfurt versucht einen Prof abzuschiessen, bevor er auch noch das zweite Semester hält

Dresden bespricht Evaluationen in einer Kommission

Wo gibt es leistungsabhängige Löhne? Frankfurt

Bonn möchte weiter *von weiter oben* (Uni Evaluationsstelle) arbeiten damit ein offizieller(er) Touch entsteht

Kasachstan (sic!) benutzt ein Amt für Evaluierung, mit einem Mix zur Leistungsbewertung wo auch Evaluationen reinspielen.

Umfang? Wie können wir eine einheitliche Evaluation machen? Kollision mit den vorgeschriebenen Bögen von verschiedenen Unis (Kiel?, Dresden, ETH...). Einheitlich?

ches Bewertungssystem innerhalb des Fachbereichs?

Bester Prof des Jahres in der Halle aushängen :-)

ETH: Vorschlag einen zusätzlichen (ZaPFweit) einheitlichen Fragebogen zu machen

Besteht Interesse einen solchen Fragebogen zu machen?

Auszuhören? Nur 4 von etwa 15 im Raum. Also nein.

Gesamtnote? **Frankfurt:** Nach Gewichtung der Fragen und direkte Frage nach Note für den Prof.

Frage ob man die Vorlesung regelmässig besucht hat, bei *Nein* werden nur die Kommentare berücksichtigt

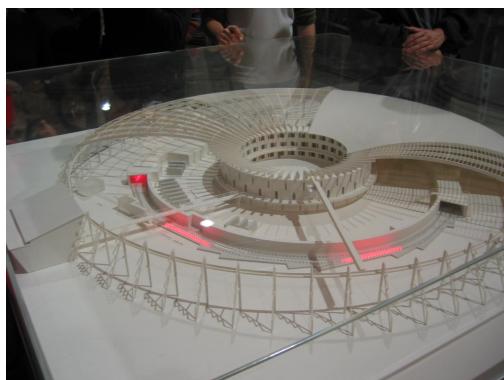
3.7.8 Frequenz und Zeitpunkt

Dresden früh im Semester wegen Auswertungs-Rahmenbedingungen.

Würzburg zweimal Anfang und Ende.

Bonn: Haben ein automatisch aus den Bögen (die allerdings von Hand erfasst werden) generiertes Heft mit Grafiken und Kommentaren.

Würzburg: Gesamtnote in einem solchen Heft als zusätzlicher Anreiz



3.8 AK Studiengebühren

3.8.1 Formalia

Zeit: Sa, 25.11.2006 14:30-15:00
 Ort: HIL Foyer
 Sitzungsleitung: Felix Wenning (HU Berlin)
 Protokollführung: Michael Kirsch (UdS Saarbrücken)

3.8.2 Kommentar

Weitere Materialien unter <http://www.zapfwiki.ethz.ch/wiki/index.php/Studiengebühren>

3.8.3 anwesende Fachschaften

- HU Berlin
- TU Berlin
- RU Bochum
- Uni Bonn
- TU Dresden
- FH OOW (Emden)
- Uni Freiburg
- JWGU Frankfurt
- Uni Göttingen

- Uni Hamburg
- TU Kaiserslautern
- Uni Karlsruhe
- CAU Kiel
- Uni Konstanz
- UdS Saarbrücken
- Uni Stuttgart

3.8.4 Statusbericht

Frankfurt: Verfassungsklage in Hessen -> 48000 Unterschriften sind nötig

Hamburg: Studiengeführten eingeführt

Bonn: Einführung von Studiengebühren ab SoSe 07; konstruktive Mitarbeit an Satzung http://hss.ulb.uni-bonn.de/amtliche-informationen/amtl_bekanntmachungen/2006/index.htm Beitragsordnung mit Verwendungszwecken

Bochum: Einführung von Studiengebühren ab SoSe 07; konstruktive Mitarbeit an Satzung

Saarbrücken: Studiengebühren ab WiSe 07/08; wenig studentischer Widerstand

Kiel: Gesetzesänderung durchgesetzt, aber Studiengebühren noch nicht eingeführt; Problem: Motivation der Studierenden

Würzburg: Einführung geplant; Verfassungsklage geplant in Bayern

3.8.5 Geldverteilung (Rechtlicher Rahmen, Nutzung, ...)

Bayern

- Verbesserung der Lehre
- Teilweise Rückzahlung der Gelder an die Studierenden möglich
- Tutorienfinanzierung durchgeführt
- schwammige Verteilungsregelungen innerhalb der Fakultät

Baden-Württemberg

- schwammige Formulierung im Gesetz
- Ideensammlung (Raum und Personal) an Dekan
- Exkursions-Topf geplant

Hamburg

- Verwendung für Studium & Lehre
- 70% pro Kopf-Verteilung; 30% Kompletaufteilung in Fakultäten

Niedersachsen

- Verbesserung Studium & Lehre

Nordrhein-Westfalen

- Verbesserung der Lehre; 23% aber im Ausfallfond
- Universitäten entscheiden selbst (es gibt Kontra von Unis) i
- Geldverteilung nach Tutorien oder Übungsgruppen
- Festlegung: Gelderzirkulation durch Fakultäten/Dekane
- Planung einer Anlaufstelle für Studenten niederer Semester (fachliche Nachhilfe in Tutorien)

Bochum

- ca. 40% der Gelder kommen in der Fachrichtung an

3.8.6 Freistellung

Frage: Freistellung bei sozialem Engagement

Nordrhein-Westfalen

- gewählte Vertreter können bis 2 Jahre freigestellt werden (gesetzlich geregelt)

Freiburg

- Härtefallregelungen: Dritte-Kind-Regelung, Kinder unter 8 Jahren, etc.

Bochum

- Freistellung wegen Gremientätigkeit möglich

Frage: Ist soziales außeruniversitäres Engagemeint befreit und durch Befreiung Fachschaftstätigkeiten verschärft?

Nordrhein-Westfalen

- Hoffnung/Vertrauen auf Demokratie, damit ordentliche Fachschaftsarbeit gewährleistet wird
- Mißbrauch ist zu unterbinden
- auf der anderen Seite soll aber auch die Arbeit belohnt werden.

Saarland

- Falls Fachschaft Geld bekommt, muss sie entlastet werden, z.B. durch AStA

Frankfurt

- Schwierigkeit darin, dass eine Unterscheidung von aktiven und inaktiven Fachschaftsmitgliedern stattfinden soll

HU Berlin

- dagegen, da bisher auch kein Missbrauch (im grossen Stil) erfolgt
- Freiwilligkeit fördert zwar engagierte Studierende
- Konkurrenz durch Freistellung könnte allerdings das Fachschaftsleben fördern

Bochum

- Fakultätsratsmitglieder treten aus Fachschaft aus, damit andere Studenten nachrücken können und auch in den Genuss der Freistellung kommen können

3.8.7 Meinungsbild / Beschluss / Empfehlung

Sollen gewählte Fachschafts-/Gremienmitglieder aus ihren Ämtern ausscheiden / zurücktreten - wo es gesetzlich möglich ist - damit Studierende nachrücken können; soziale Härtefälle bevorzugt zu betrachten?

- 14 dafür
- 11 dagegen
- 2 Enthaltungen

Hannover: Befreiung Noten- oder Abiturabhängig?

Bayern: Befreiung von 10% der Studenten leistungsabhängig möglich (gesetzlich geregelt)

Stuttgart: 5%-Regelung pro Semester

3.8.8 Boykott

vertagt auf Fondue

3.8.9 Fazit

Konkreter Maßnahmenkatalog im Wiki

3.9 AK Ranking

Der Arbeitskreis fand in einem informellen Treffen statt. Das Plenum wurde im Abschlussplenum über den Status des Rankings informiert (siehe dortiges Protokoll).

3.10 AK ZaPF e.V.

3.10.1 Formalia

Zeit: Fr, 24.11.2006 22:30-22:40
 Ort: HXE
 Sitzungsleitung: Martin Rieke (Bochum)
 Protokollführung: Andreas Wille (Bochum)

3.10.2 Anwesenheit

- Martin Rieke (Bochum)
- Olaf Lange (HU Berlin)
- Peter Drewelow (HU Berlin)
- Markus Meinert (Bielefeld)
- Andreas Wille (Bochum)
- Sarah Aull (HU Berlin)

3. Wahl des Versammlungsleiters
4. Finanzen
5. Verfügungsberechtigte
6. Verschiedenes

3.10.4 Wahl des Protokollführers

Andreas Wille wird einstimmig zum Protokollführer gewählt.

3.10.5 Wahl des Versammlungsleiters

Martin Rieke wird mit der Versammlungsleitung beauftragt.

3.10.6 Finanzen

Da die ZaPF in Zürich ohne finanzielle Unterstützung des Vereins auskam, stehen für die ZaPF in Berlin weiterhin 1253,95€ zur Verfügung.

3.10.3 Tagesordnung

Die Tagesordnung wird wie folgt festgelegt:

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Wahl des Protokollführers

3.10.7 Verfügungsberechtigte

Der Vorstand beschliesst, sämtliche bisherigen Verfügungsberechtigungen aufzuheben.

Anschliessend werden Sarah Aull und Oliver Supplie dazu berechtigt, über das Guthaben des ZaPF e.V. zu verfügen und im Namen des Vereins Bankgeschäfte (insbesondere Kontoeröffnungen und -auflösungen) zu unter-

nehmen. Sie können dies jeweils einzeln und unabhängig voneinander tun. Die Vorstände verständigen sich, entsprechende Vollmachten auszustellen und zu Sarah nach Berlin zu schicken.

3.10.8 Verschiedenes

-



3.11 AK Schwytzerdütsch

3.11.1 Wortschatz I

- Zmorge, Znüni, Zmettag, Zvieri, Znacht
- En Schtotz, en Föiflüber
- Äxgusi (Entschuldigung)
- es birebitzeli (ein bisschen)
- cheibe (sehr, erstaunlich, mega)
- En Guete mettenand (guten Appetit)
- heimlifeiss
- füdliblutt (splitterfasernackt)
- Schprötzchanne (Giesskanne)
- Öuwächsu (Ölwechsel)
- Chrüsümüsi (Durcheinander)

3.11.2 Wortschatz II

- gruuusig, wüescht (hässlich)
- Härdöpfu (Kartoffeln)
- gompe (hüpfen)
- Hitzgi (Schluckauf)
- nüt vs. ned (nichts vs. nicht)
- Rüebli röschte (Karotten schälen)
- öpä (etwa, ungefähr)

3.11.3 Wortschatz III

- Chriesischäi (Kirschkern)
- gigele (kichern)
- Ankä und Gomfi (Butter und Marmelade)

3.11.4 Dialog I: Smalltalk

- Sali, wie geits?
- Merci, mer gohts guet, ond der?
- Momou, passt scho.

3.11.5 Dialog II: Ir Beiz

- Was dörfs sii? Was hätted der gärn?
- Grüessech, i hät gärn e Stange.
- Ond ich en häissi Schoggi!
- Chönnti ächt grad zahle?
- I hole hurti gschwend d Rächning.
Das macht denn öuf driisg.
- Esch guet so.

3.11.6 Mani Matter

E Löu, e blöde Siech, e Glünggi un e Sürmu,
hei einisch zäme Krach gha, es rise grosses Gschtürm,
wüu der Glünggi het zum Löu gseit, är sig e blöde Siech,
und dä isch sofort zum Sürmu, was jo o nid jede miech.

Und er het im das verzelt und gseit, der Glünggi sig e Sürmu,
und der Sürmu hets am Glünggi gseit u dä macht drus es Gschtürm
u verzellts am blöde Siech, u wo dä dervo het ghört,
het dä gseit zum Löu är sig e Löu und das het dise gschtört.

Und er hout em blöde Siech eis um d'Ohre das es blüetet,
u der Glünggi louft der zue, u grift jetz ou no i und wüetet.
U der Sürmu u der Glünggi u der Löu und der blöd Siech,
hei die ganzi Nacht lang gschleglet bis am andere morge fruech.

4 Abschlussplenum

Formalia

Zeit: So, 26.11.2006 9:15-11:00 (kein Witz!)

Ort: HIL E7

Sitzungsleitung: Martin Sack (ETH Zürich) wird als Sitzungsleiter gewählt.

Protokollföhrer: Markus Schmassmann (ETH Zürich) wird als Protokollant gewählt.

Anwesende: 24 Fachschaften sind anwesend.

Anwesenheit

Stimmberchtigte Fachschaften anwesend: 22

Stimmberchtigte Personen anwesend: 90

Universität	Personenzahl
HU Berlin	6
TU Berlin	6
Bielefeld	5
Bochum	7
Bonn	6
Chemnitz	2
Dresden	2
Emden	4
Erlangen	3
Frankfurt	9
Freiburg	4
Göttingen	2
Hamburg	3
Kaiserslautern	3
Karlsruhe	4
Kiel	1
Konstanz	4
Linz	2
Regensburg	1
Saarbrücken	2
Stuttgart	2
Wuppertal	5
Würzburg	2
ETH Zürich	3

Martin gibt eine kleine Einführung zur Geschäftsordnung.

4.1 Tagesordnung

- Formalia
- Berichte der AKs
- StAPF
- Akkreditierungspool
- Verabschiedung

Die Tagesordnung wird ohne Gegenrede angenommen.

Berichte der Arbeitskreise

4.1.1 AK Bachelor

Sitzungsleitung: Markus Schmassmann (ETH Zürich)
Protokoll: Karina Schreiber (Dresden)

- Austausch über den Status an den einzelnen Hochschulen
- Diskussion der Lehramtausbildung
- Details siehe Protokoll
- Um die Vorstellungsrunden abzukürzen, ist ein Blick in die Informationssammlung BaMa im Wiki erwünscht.

4.1.2 AK Master

Sitzungsleitung: Sarah Aull (HU Berlin)

- Keine besonderen Vorkommnisse

4.1.3 AK Studiengebühren

Sitzungsleitung: Felix Wenning (HU Berlin)
Protokoll: Michael Kirsch (Saarbrücken)

- Sollen Fachschaftler von den Studiengebühren befreit werden? Dazu wird es in Berlin einen Arbeitskreis geben.
- Gebührenboykott: Thomas (Hamburg) berichtet, dass Gebühren auf ein Sperrkonto überwiesen werden. Falls nur wenige mitmachen, wird das Geld termingerecht überwiesen. Falls ein festgelegter Teil der Studierenden ihr Geld auf das Sperrkonto überwiesen haben, wird das Geld zurückbehalten.

4.1.4 AK Praktika

Sitzungsleitung: Felix Wenning (HU Berlin)
Protokoll: Rafael Mottl (ETH Zürich)

- Austausch zur aktuellen Situation
- Verschiedene Modelle verglichen

4.1.5 AK Evaluation

Sitzungsleitung: Samuel Grandthyll (Saarbrücken)
 Protokoll: Thomas Rast (ETH Zürich)

- Konsequenzen von Evaluationen
- Sollen Studierenden die Verteilung der Vorlesungen auf die Dozierenden beeinflussen?

4.1.6 AK Fachschaftsstruktur

Sitzungsleitung: Liv Wiik (Hamburg)
 Protokoll: Thomas Gniffke (Hamburg)

- Arbeitsverteilung in Fachschaften
- Frage nach Arbeitskreisen

4.1.7 AK jDPG

Sitzungsleitung: Marcel Wunram (Konstanz)
 Protokoll: Andreas Kaldun (Konstanz)

- Ziele der jDPG
- Was war bisher, was kann soll getan werden?
- Die Homepage ist momentan nicht gut gestaltet.
- Notwendigkeit der jDPG, wenn Fachschaften schon existieren

4.1.8 AK Gleichstellung

Sitzungsleitung: Sarah Aull (HU Berlin)
 Protokoll: Volkher Scholz (Erlangen)

- Vorstellung von Initiativen zur Gleichstellung
- Mentoringprogramme sollten für alle da sein
- Der Zustand der Frauenförderung hängt ab von den Frauenbeauftragten.
- Verwendung der Gelder (wenn zuviel da ist)

4.2 Bericht StAPF

Michael Enzelberger (Erlangen) stellt den Bericht des StAPF vor.

4.2.1 Sitzungen

Es wurden drei Sitzungen abgehalten, zwei im IRC, eine während der ZaPF. Die Termine wurden an geeigneter Stelle bekanntgegeben.

4.2.2 Arbeitsbericht

Wegen Meinungsverschiedenheiten und Abstimmungsproblemen gab es Anlaufschwierigkeiten, was sich im mässigen Erfolg niederschlägt.

• Anschreiben

Um mehr Leute für die ZaPF zu gewinnen, sollte ein Anschreiben vorbereitet werden. Wegen der oben genannten Probleme konnte dieses nicht für die Winter-ZaPF fertiggestellt werden.

• Kontakt zur KFP

Es wurde versucht, mit den lokalen Verantwortlichen Kontakt aufzunehmen. Das Interesse auf jener Seite war praktisch nicht vorhanden. Bis zur nächsten ZaPF soll versucht werden, über den Sprecher der KFP an diese heranzutreten.

• Archivarbeit

Es wurde begonnen, die Reader der vergangenen ZaPFen zu archivieren, sie finden sich auf www.zapf-ev.de. Konstanz und Emden haben auf dieser ZaPF weitere Reader bereitgestellt. Diese werden digitalisiert und in der Folge auf der Homepage online gestellt. Sollten sich weitere Reader finden, sind diese dem StAPF zur Bearbeitung zu geben.

• Akkreditierungspool

Die Vorsitzende des KaSaP tritt zur nächsten Sitzung zurück. Sie ist an den StAPF herangetreten, einen Nachfolger zu wählen. Dies wird unter dem Tagesordnungspunkt Akkreditierungspool diskutiert werden.

• Satzungsänderung

Zur Sommer-ZaPF in Berlin werden folgende Änderung der Satzung vorgeschlagen: Statt

Er (der StAPF) konferiert öffentlich mindestens zweimal im Semester.

neu

Er (der StAPF) konferiert öffentlich mindestens zweimal **zwischen den ZaPFen**.

Ausserdem soll eingefügt werden:

Sollte kein StAPF gewählt werden können, übernimmt das Plenum der ZaPF die Aufgaben des StAPF.

• Änderung der GO für Beschlüsse und Wahlen

Auch für die GO werden Änderungen für Berlin vorgeschlagen. Sie beziehen sich auf Punkt 3 unter Beschlüsse und Wahlen

3. Stimmberrechtigt für interne Beschlüsse ist jeder angemeldete Teilnehmer der ZaPF. Die veranstaltende Fachschaft hat maximal soviele Stimmen wie die größte Gastfachschaft. Interne Beschlüsse sind Beschlüsse, die nur die ZaPF selbst berühren, wie Organisatorisches zu weiteren ZaPFen, Bestimmung von Ausschüssen, Aufgaben innerhalb der ZaPF.

soll geändert werden zu

3. Stimmberrechtigt für **Meinungsbilder** ist jeder angemeldete Teilnehmer der ZaPF.

...

Meinungsbilder sind Abstimmungen, die nur die ZaPF intern betreffen.

Punkt 4 soll geändert werden in

Stimmberrechtigt für **Beschlüsse** sind die auf der ZaPF anwesenden Fachschaften.

...

Eine geheime Wahl ist möglich. **Beschlüsse sind insbesondere Veröffentlichungen der ZaPF, welche nach außen bekannt gemacht werden.**

- **Weiteres Vorgehen**

Wenn auch nicht alles gut gelaufen ist, ist die Idee des StAPF im Prinzip gut und wichtig.

Michael wünscht dem nächsten StAPF viel Erfolg.

4.2.3 Entlastung des StAPF

Michael beantragt die Entlastung des StAPF. Sie wird bei 15 Enthaltungen gewährt.

4.2.4 Wahlen StAPF

Es stellen sich sieben Personen zur Wahl:

- Martin Sack (ETH Zürich)
- Paul Eberlein (HU Berlin)
- Marc Junker (Kiel)
- Michael Enzelberger (Erlangen)
- Fabian Torben Philip Riek (TU Berlin)
- Achim Jooß (Stuttgart)
- Erik Ritter (Dresden)

Weiterhin wurden angefragt, haben aber abgelehnt:

- Karina Schreiber (Dresden)
- Sarah Aull (HU Berlin)

- Daniel Demiss (Hamburg)

- Dominik Wegerle (Frankfurt)

Wahlmodus: Die fünf Personen, welche die meisten Stimmen erhalten, sind gewählt. Jede Fachschaft kann bis zu fünf Namen auf einen Wahlzettel schreiben. Die Wahl ist geheim.

Nach einer Pause zur Meinungsfindung unter Ausschluss der Kandidaten findet die Wahl statt.

Gewählte Kandidaten

- Martin Sack (ETH Zürich)
- Paul Eberlein (HU Berlin)
- Marc Junker (Kiel)
- Michael Enzelberger (Erlangen)
- Fabian Torben Philip Riek (TU Berlin)

nicht gewählt

- Achim Jooß (Stuttgart)
- Erik Ritter (Dresden)

4.3 Akkreditierungspool

Dominik Wegerle (Frankfurt, bisher Poolkoordinator) stellt den Akkreditierungspool vor. Bei den Akkreditierungsgutachten wirken auch Studierende mit. Diese werden aus den verfügbaren Studierenden des Akkreditierungspools Physik ausgelost.

4.3.1 Wählen in den Akkreditierungspool

Bereits früher gewählt wurden

- Karina Schreiber (Dresden)
- Felix Wenning (HU Berlin)
- Marcel Müller (Bielefeld)

Zur Wiederwahl stellt sich Holger Weber (Bonn), der bereits mit seinem Doktorat begonnen hat. Er akzeptiert die Akkreditierungsrichtlinien der ZaPF. Marcel stellt sich zur Wahl als Poolkoordinator, nachdem Dominik zurückgetreten ist.

Göttingen geht.

Es wird diskutiert, ob die ZaPF Doktoranden in den studentischen Akkreditierungspool entsenden will. Geäuserte Meinungen zeigen, dass man keine Doktoranden neu in den Pool entsenden will. Bereits im Pool befindliche Personen können jedoch bestätigt werden, wenn es keine Beanstandungen gibt. Die Wahl wird im aktuellen Fall unter dem Vorbehalt durchgeführt, dass man Holger juristisch gesehen noch in den Pool wählen kann.

Wuppertal geht.

Nach einer Pause zur Meinungsbildung wird die Wahl durchgeführt.

Wahlergebnis

- Holger Weber bei 20 ja-Stimmen, keiner Nein-Stimme gewählt
- Marcel Müller bei 19 ja-Stimmen, keiner Nein-Stimme gewählt

4.4 Bericht des AK Ranking (nachgestellt)

Freiburg macht die Software zur Darstellung der Resultate im Internet. Die Auswertung in Berlin verzögert sich durch personelle Probleme. Im Verlaufe des Semesters wird Post kommen mit der Aufforderung, die Umfrage durchzuführen. Die aktuelle Version des Fragebogens wird beiliegen.

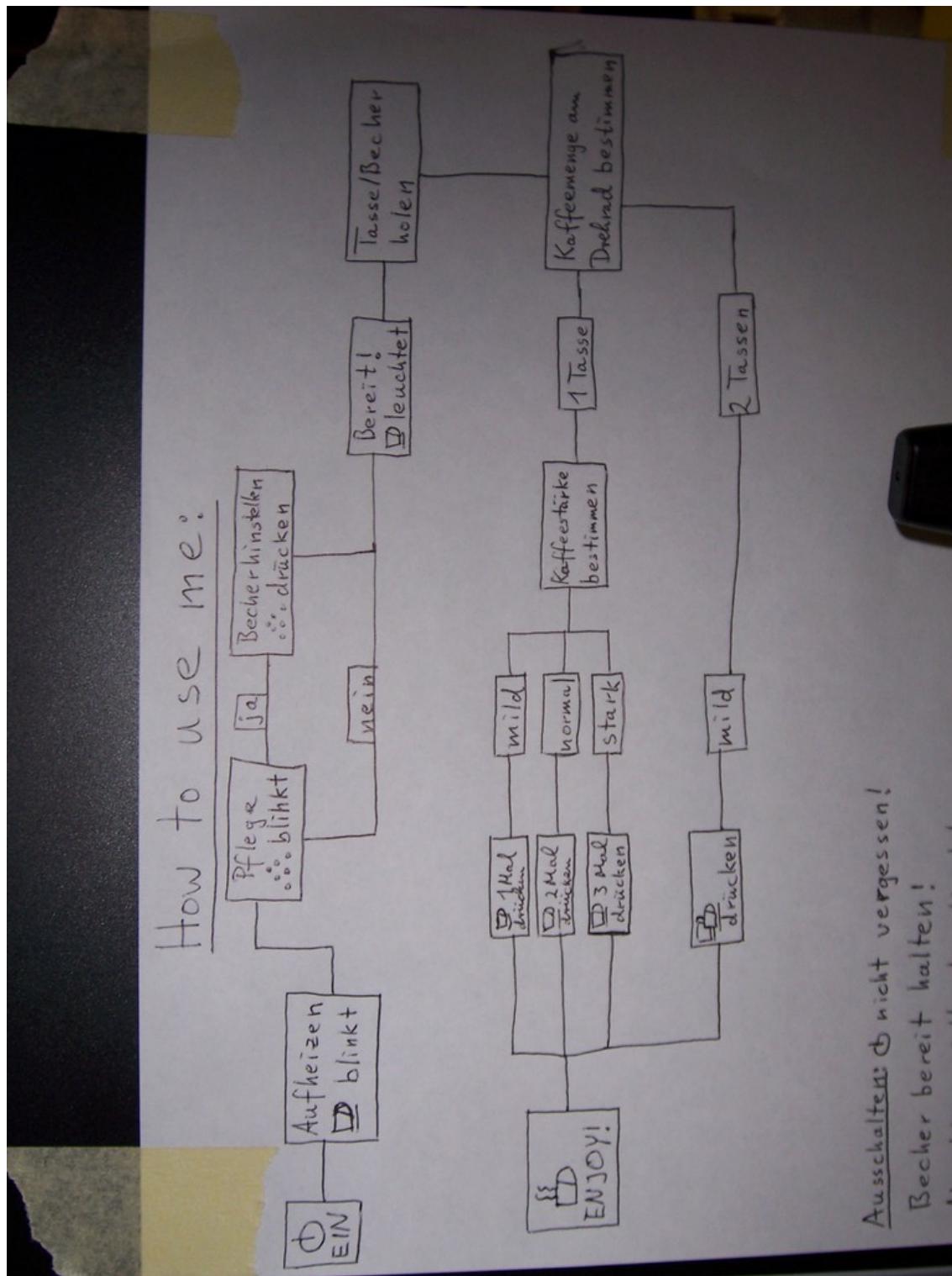
4.5 Nächste ZaPFen

- Sommer-ZaPF vom 16.-20.5.2007 an der HU Berlin, die TU wird aus dem Westen unterstützen; Flüge demnächst buchen ist empfehlenswert.
- nächste Winter-ZaPF voraussichtlich in Bielefeld, definitive Entscheidung im Januar
- Konstanz offeriert, die Sommer-ZaPF 08 durchzuführen.

4.6 Varia

Der StAPF wird aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die ZaPF-List auf moderated gesetzt wird.
Zürich verabschiedet die Teilnehmer und übergibt an Berlin...





5 Teilnehmer

Zeitraum: 23.11. - 26.11.

Teilnehmerzahl: 87(+3)
Universitäten: 23(+1)

Fachschaften HU Berlin
TU Berlin
Uni Bielefeld
Uni Bochum
Uni Bonn
TU Chemnitz
TU Dresden
FH OOW (Emden)
FAU Erlangen-Nürnberg
JWGU Frankfurt
Uni Freiburg
Uni Göttingen
Uni Hamburg
TU Karlsruhe
TU Kaiserslautern
CAU Kiel
Uni Konstanz
JKU Linz
Uni Regensburg
Universität des Saarlandes (Saarbrücken)
Uni Stuttgart
Uni Wuppertal
Uni Würzburg

6 Adressen

Ausrichter

VMP

Verein der Mathematik- und Physikstudierenden an der ETH Zürich
Universitätstrasse 19
CH-8092 Zürich
<http://www.vmp.ethz.ch>

<http://www.zapf-ev.de>

<http://www.zapfwiki.ethz.ch>

Bilder

<http://www.vmp.ethz.ch/gallery/Winter-ZaPF-2006>